



* Das Projekt Uropas Bauerngarten rettet altes und wertvolles Wissen, in dem es historische und in Vergessenheit geratene Bücher rund um die Themen Garten, Haushalt und Küche digitalisiert und von der damals üblichen Frakturschrift in eine leichter lesbare Schriftart übersetzt. Bitte beachten Sie, dass wir keine Garantie für die Richtigkeit und Vollständigkeit des nachfolgenden Inhaltes geben können. Auch ist dieser weder durch uns geprüft, noch nach heutigen Standards auf die sachliche Richtigkeit bzw. Durchführbarkeit kontrolliert. Sie sollten Nachfolgendes daher lediglich als historischen Abdruck mit Übersetzung und nicht als Handlungsanweisung verstehen. Die Anwendung bzw. Weitergabe der Inhalte geschehen in eigener Verantwortung. Weitere Informationen finden Sie auf unserem Internetauftritt unter:

<https://uropas-bauerngarten.de/>

Der Garten am Wohnhaus

Von: Johannes Böttner, Chefredakteur des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau. Aus: Gartenbuch für Anfänger (1899), königliche Hofbuchdruckerei Trowitzsch u. Sohn.

Eine gute alte Gärtnerregel sagt: Die Fußtapfen des Herrn düngen den Garten. Das soll natürlich nicht bedeuten, dass auf dem Gartenlande herumgetreten werden muss. Es soll vielmehr eine dringende Mahnung sein, im Garten täglich gewissenhaft alle Einzelheiten nachzusehen. Die ununterbrochene liebevolle Beaufsichtigung, das rechtzeitige Eingreifen mit jeder notwendigen Arbeit sind vornehmste Bedingungen für das gute Gedeihen der einzelnen Pflanzen und des Gartens. Eine unsere ersten Forderungen ist es deshalb: „Der Garten soll beim Wohnhaus liegen.“ Das mag manchen sehr unwichtig klingen. Oft scheint dem übertriebenen Eifer der ersten Leidenschaft eine kleine Entfernung gar nicht bedenklich. Ich habe aber mehr als einmal gesehen, wie die Liebe zum Garten erkaltete, weil es zu



Sitzplatz im Garten.

umständlich war, ihn zu erreichen. Für den Garten am Wohnhaus genügen täglich fünf Minuten, um die notwendige Aufsicht auszuüben, und dann findet sich auch immer Zeit zur Ausführung oder Überwachung der erforderlichen dringendsten Arbeiten. Der Garten, der ab vom Wohnhaus liegt, sei es auch nur jenseits der Straße, genießt bei nur 5 Minuten freier Zeit die Wohltat unserer Fußtapfen nicht. Leicht wird dann etwas versehen und zu spät getan. Das ist aber das Schlimme im Gartenbau, dass ein einziges Versehen viele neue Fehler nach sich zieht. Fern von der Wohnung einen schönen Garten zu haben, ist also doppelt verdienstvoll. Es muss viel größere Liebe, viel größerer Eifer und dazu dauernd vorhanden sein: Liebe und Eifer müssen mit der Entfernung wachsen.

Der ersten Bedingung: Der Garten muss am Wohnhaus liegen, möchte ich eine zweite zur Seite stellen: Im Garten muss Wasser sein. Wer als Gartenfreund die beiden Jahre 1892 und 1893 mit durchgemacht hat, weiß, was ich mit dieser Forderung ausspreche. Es gibt ja Jahre, in denen der Himmel reichlich Regen spendet, so dass man längere Zeit auch ohne Wasser auskommen kann. Das Wasser wird aber zu so vielen Arbeiten gebraucht und es kommt selbst in sogenannten nassen Jahren eine Zeit des Mangels, dass es unter allen Umständen ein sehr beklemmendes Gefühl sein muss, in Gärten zu hausen, in denen das Wasser fehlt.

Nun zur Not giebt's Wasserwägen. Wenn wir sparsam zu wirtschaften verstehen, kommen wir auch aus mit sehr wenig Wasser. Selbst die Schwierigkeit der Wasserbeschaffung darf keine Ursache für uns sein, die Flinte ins Korn zu werfen. Als Anfänger wollen wir es uns nur merken, dass Wasser beim Gartenbau etwas sehr Wichtiges ist. Wenn wir uns ein Grundstück ansehen zur Auswahl für unseren Garten, so werden wir zu allernächst nach Brunnen, Leitung oder sonstiger Bewässerungsgelegenheit ausschauen. - Man merkt dann gleich, dass wir etwas verstehen von der Gärtnerei.

Es ist noch eine dritte Frage, die wir sehr zu Rate ziehen bei unserer Umschau nach einem passenden Gartenheim. In welchem Kulturzustande befindet sich das Ganze? Ist es ein wohlgepflegter schöner Garten? - Ist es eine verwahrloste Wildnis, die wir nur durch Ausroden von Gestrüpp und Unkraut in einen menschenwürdigen Zustand setzen – oder ist es eine freie Ackerfläche, die erst nach schwerer Mühe und jahrelangem Warten zum rechten Garten wird, wie er und vorschwebte.

Die Bedeutung des schon Vorhandenen kann gar nicht hoch genug geschätzt werden. Der wohlgepflegte Garten macht dem Anfänger das Anfangen leicht und angenehm. Er findet sich spielend in alles, lernt schnell. Der verwilderte Garten macht den Anfang schwer, aber doch nicht unlohnend. Es ist in der Regel so manches darin vorhanden, was geschont werden kann und bald Freude gewährt. Wir sehen schneller einen Erfolg als bei der Arbeit auf kahler Fläche. Alte Bäume spenden Schatten. Wie nett, dass wir an den von hohen Sträuchern geschützten Stellen Sitzplätze anlegen können. Es sind vielleicht auch Obststämme vorhanden, die Früchte bringen, wenn sie erst wieder in Stand gesetzt und von der umgebenden Wildnis befreit worden sind. Es soll sich nur Niemand verleiten lassen, alles auszuroden, was ihm nicht passt oder nicht musterhaft scheint. Der Wert alter Obstbäume ist sehr groß.

Viel Geduld, viel zähe Ausdauer ist nötig für den, der ein größeres Stück Ackerland in einen hübschen Garten verwandeln will. Es kostet unendlich viel Arbeit, viel Dünger, alles in den richtigen Stand zu setzen. Aber noch mehr als das. Der Eifer des strebsamen Anfängers

genügt, eine bestehende Anlage selbstständig und ohne fachmännische Hilfe zu erhalten und auszubauen. Um auf einer kahlen Fläche eine neue Anlage zu schaffen, ist schon Erfahrung nötig und bedarf da der Anfänger des Rates und der Unterstützung des Gärtners. In den ersten Jahren bleibt der Garten kahl und schattenlos. Später kann allerdings eine solche Neuanlage wunderschön und mustergültig werden. Aber was hat sie gekostet bis dahin!

pflanzt, gießt und hackt, alles nach Vorschrift, aber er bringt es zu nichts, weil der Boden schlecht ist. Du aber hast ein kleines Gärtchen mit guter Erde. Da kannst Du als Anfänger mehr Gemüse ernten als jener und früher und besser ist's auch. —

Nun hat die Sache mit der Mitterde allerdings einen schlimmen Haken. Der Anfänger hat nämlich keine, zu kaufen ist sie auch meistens nicht und es vergehen beim besten Willen einige Jahre, bis er welche beschafft. Aber ich mußte hier die schönen Eigenschaften der Mitterde so verlockend hinstellen, denn ich will bei dem arbeitsfreundlichen Anfänger in der edlen Gartenkunst zunächst den Wunsch und das Streben wachrufen, sich bald und reichlich gute Erde zu verschaffen und die Erde seines Gartens fortwährend zu verbessern, damit sie der vortrefflichen Mitterde immer ähnlicher werde. Die Mittel werden wie später noch genügend erfahren, z. B. bei der Kompostbereitung. Für heute genügt es, wenn wir das eine klar erkannt haben, daß ein beliebiger, gewöhnlicher Boden, der vielleicht zur Feldkultur ganz brauchbar ist, sich nicht ohne weiteres als Gartenland benutzen läßt. Auch ein einmaliges reichliches Düngen gewöhnlichen Landes genügt durchaus nicht, um das Land für Gartenbau geschickt zu machen. Es giebt keinerlei künstliche Düngemittel, durch deren Anwendung man rohen, wilden Boden in einen guten verwandeln könnte. Zur Verbesserung gehört viel Dünger, viel Arbeit und viel Geduld.

Wer aber ein tüchtiger Gärtner werden will, muß immer zuerst lernen, daß der größte Teil aller Erfolge in der guten Beschaffenheit des Bodens beruht. — Manches andere, was der Ueingerweichte für sehr wichtig hält, ergiebt sich ganz von selbst, wenn nur der Boden gut ist.

Der Garten am Wohnhaus.

Eine gute alte Gärtnerregel sagt: Die Fußtappen des Herrn düngen den Garten. Das soll natürlich nicht bedeuten, daß auf dem Gartenlande herumgetreten werden muß. Es soll vielmehr eine dringende Mahnung sein, im Garten täglich gewissenhaft alle Einzelheiten nachzusehen. Die ununterbrochene liebevolle Beaufsichtigung, das rechtzeitige Eingreifen mit jeder notwendigen Arbeit sind vornehmste Bedingung für das gute Gedeihen der einzelnen Pflanzen und des ganzen Gartens. Eine unserer ersten Forderungen ist es deshalb: „Der Garten soll beim Wohnhaus liegen.“ Das mag manchem sehr unwichtig klingen. Oft scheint dem übertriebenen Eifer der ersten Leidenschaft eine kleine Entfernung gar nicht bedenklich. Ich habe aber mehr als einmal gesehen, wie die Liebe zum Garten erkaltete, weil es zu umständlich war, ihn zu erreichen. Für den Garten am Wohnhaus genügen täglich fünf Minuten, um die not-

wendige Aufsicht auszuüben, und dann findet sich auch immer Zeit zur Ausführung oder Ueberwachung der erforderlichen dringendsten Arbeiten. Der Garten, der ab vom Wohnhaus liegt, sei es auch nur jenseits der Straße, genießt bei nur 5 Minuten freier Zeit die Wohlthat unserer Fußtapfen nicht. Leicht wird dann etwas versehen und zu spät gethan. Das ist aber das Schlimme im Gartenbau, daß ein einziges Versehen viele neue Fehler nach sich zieht. Fern von der Wohnung einen schönen Garten zu haben, ist also doppelt verdienstvoll. Es muß viel größere Liebe, viel größerer Eifer und dazu dauernd vorhanden sein: Liebe und Eifer müssen mit der Entfernung wachsen.

Der ersten Bedingung: Der Garten muß am Wohnhaus liegen, möchte ich eine zweite zur Seite stellen: Im Garten muß Wasser sein.

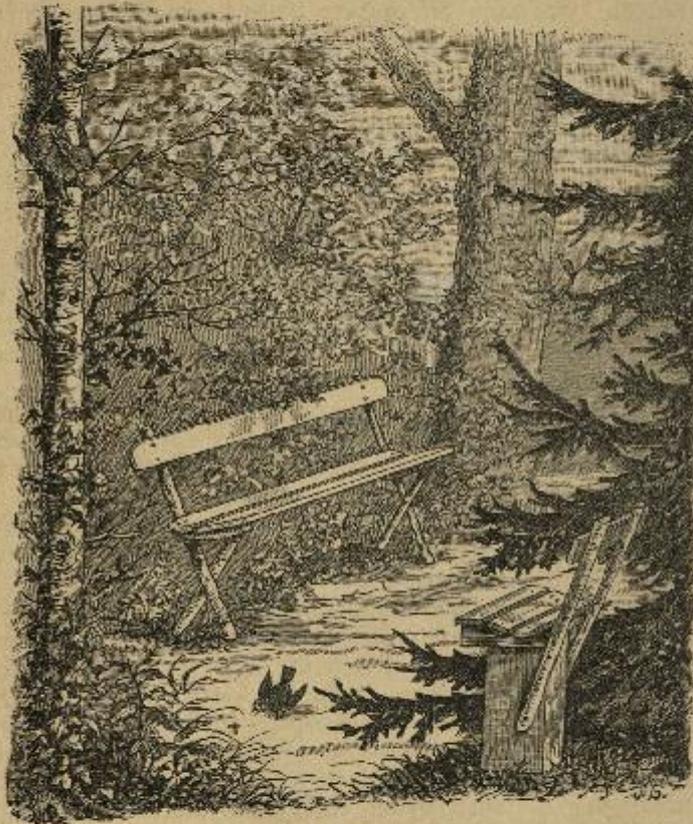
Wer als Gartenfreund die beiden Jahre 1892 und 1893 mit durchgemacht hat, weiß, was ich mit dieser Forderung ausspreche. Es giebt ja Jahre, in denen der Himmel reichlich Regen spendet, so daß man längere Zeit auch ohne Wasser auskommen kann. Das Wasser wird aber zu so vielen Arbeiten gebraucht und es kommt selbst in sogenannten nassen Jahren eine Zeit des Mangels, daß es unter allen Umständen ein sehr bellemmendes Gefühl sein muß, in Gärten zu hausen, in denen das Wasser fehlt.

Nun zur Not giebt's Wasserwagen. Wenn wir sparsam zu wirtschaften verstehen, kommen wir auch aus mit sehr wenig Wasser. Selbst die Schwierigkeit der Wasserbeschaffung darf keine Ursache für uns sein, die Plinte ins Korn zu werfen. Als Anfänger wollen wir es uns nur merken, daß Wasser beim Gartenbau etwas sehr wichtiges ist. Wenn wir uns ein Grundstück ansehen zur Auswahl für unseren Garten, so werden wir zu allernächst nach Brunnen, Leitung oder sonstiger Bewässerungsgelegenheit anschauen. — Man merkt dann gleich, daß wir etwas verstehen von der Gärtnerei.

Es ist noch eine dritte Frage, die wir sehr zu Räte ziehen bei unserer Umschau nach einem passenden Gartenheim. In welchem Kulturzustande befindet sich das Ganze? Ist es ein wohlgepflegter schöner Garten? — Ist es eine verwahrloste Wildnis, die wir nur durch Ausroden von Gestrüpp und Unkraut in einen menschenwürdigen Zustand setzen — oder ist es eine freie Ackerfläche, die erst nach schwerer Mühe und jahrelangem Barten zum rechten Garten wird, wie er uns vorschwebte.

Die Bedeutung des schon Vorhandenen kann gar nicht hoch genug geschätzt werden. Der wohlgepflegte Garten macht dem Anfänger das Anfangen leicht und angenehm. Er findet sich spielend in alles, lernt schnell. Der verwilderte Garten macht den Anfang schwer, aber doch nicht unlohnend. Es ist in der Regel so manches darin vorhanden, was geschont werden kann und bald Freude gewährt. Wir sehen schneller einen Erfolg als bei der Arbeit auf

kahler Fläche. Alte Bäume spenden Schatten. Wie nett, daß wir an den von hohen Sträuchern geschützten Stellen Sitzplätze anlegen können. Es sind vielleicht auch Obstbäume vorhanden, die Früchte bringen, wenn sie erst wieder in Stand gesetzt und von der umgebenden Wildnis befreit worden sind. Es soll sich nur Niemand verleiten lassen, alles auszuroden, was ihm nicht paßt oder nicht musterhaft scheint. Der Wert alter Obstbäume ist sehr groß.



Sitzplatz im Garten.

Viel Geduld, viel zähe Ausdauer ist nötig für den, der ein größeres Stück Ackerland in einen hübschen Garten verwandeln will. Es kostet unendlich viel Arbeit, viel Dünger, alles in den richtigen Stand zu setzen. Aber noch mehr als das. Der Eifer des strebsamen Anfängers genügt, eine bestehende Anlage selbständig und ohne fachmännische Hülfe zu erhalten und auszubauen. Um auf einer kahlen Fläche eine neue Anlage zu schaffen, ist schon Erfahrung nötig und

bedarf da der Anfänger des Rates und der Unterstützung des Gärtners. In den ersten Jahren bleibt der Garten kahl und schattenlos. Später kann allerdings eine solche Neuanlage wunderschön und musterergütlich werden. Aber was hat sie gekostet bis dahin!

Wie groß soll der Garten sein?

Einen Garten, der mehr Arbeit vom Gartenfreund verlangt als dieser bewältigen kann, verleidet alle Freude, wird ihm zur Last. Die Möglichkeit einer Erweiterung ist ja meistens vorhanden; wählen wir den Raum für den Anfang klein, sehr klein. Ob Obst, ob Gemüse, ob Blumen gepflegt werden sollen, vielerlei und schwierige Dinge oder einfache Kulturen, das ist sehr wichtig zu wissen, wenn wir den passenden Umfang bemessen wollen. Für das erste Jahr genügt im Durchschnitt ein Garten von 10×10 Meter = 100 Quadratmeter vollaus, wenn alles gut in Stand gehalten werden soll. Später wird bei einfacher Einrichtung der Liebhaber, der täglich regelmäßig etwa zwei berufsfreie Stunden den Arbeiten in seinem Garten widmen kann und keine fremde Hilfe in Anspruch nimmt, 300–400 Quadratmeter gut bewirtschaften können. Ich denke, daß er zur Arbeit die Morgenstunden wählt und den Abend vorwiegend zur Erholung im Garten benutzt. Wird vielerlei durcheinander gepflanzt oder werden zeitraubende Kulturen betrieben, z. B. Spalierobstzucht und dergleichen, so sind auch 200 Quadratmeter schon genug.

Liebhaber, die durch sonstigen Beruf nicht sehr in Anspruch genommen sind, pensionierte Beamte, Rentiers, die fast den ganzen Tag im Garten sein können, werden ohne wesentliche fremde Hilfe und bei fleißiger Thätigkeit einen Hausgarten von doppeltem selbst dreifachem Umfang noch gut bewirtschaften, also 600–1000 Quadratmeter.

Mit Hilfe einer billigen Arbeitskraft (Arbeitsfrau, jugendlicher Arbeiter, Hausmädchen, Diener), die von Anfang April bis Ende Oktober im Garten verwendet wird, was eine jährliche Ausgabe von 180–200 Mark verursacht, kann ein Hausgarten von 1250 Quadratmeter ($\frac{1}{2}$ Morgen) Gemüse, Obst und Blumen gut bewirtschaftet werden. Wer nur einfachen Gemüsebau treibt, hauptsächlich seiner Gesundheit halber und um anstrengende Arbeit zu haben, kann allein mit drei bis vier Stunden täglich einen Gemüsegarten von diesem Umfange sehr gut besorgen. — Ich that es selbst mehrere Jahre hindurch.

Um einen geschickteren Gartenarbeiter oder einfachen jüngeren Gärtner (Gehilfen) anzustellen, müssen immerhin jährlich mindestens 600 Mark ausgeworfen werden. Der Besitzer muß dann noch sein eigener Obergärtner sein, denn solche Leute verstehen nicht viel. Aber